

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einkaufspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für den Monat März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 49 Ausgabestellen 10 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 22 Pf.

mit Unterhaltungsblatt
in unseren 49 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 35 Pf.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Zur Silberhochzeit des Deutschen Kaiserpaars.

Zu einer ersten, schönen Feier vereinigen sich die Herzen der Deutschen in aller Welt. Es gilt die Silberhochzeit des Kaiserpaars zu begehen. Wenn in bürgerlichen Kreisen die fünfundschwanzigste Wiederkehr des Tages festlich begangen wird, an welchem ein treuer Ehebund für das Leben geschlossen worden war, so nehmen Verwandte und Freunde unig daran teil. Im Fürstenleben ist der Kreis der innigen Teilnehmer an einem solchen Fest- und Ehren-Tage ein erheblich weiterer. Das ganze Volk bildet die Familie, das ganze Volk schaut sich, Glück und Segen flehend um den Hohenzollernthron und sieht sich eins mit dem in fünfundschwanzigjährigem Eheglück sich sonnenden Kaiserpaare.

Welch inhaltsreiche Zeit waren diese fünfundschwanzig Jahre, seit Wilhelm, Prinz von Preußen mit Auguste Viktoria, Prinzessin von Schleswig-Holstein den heiligen Ehebund einging. Der große Kaiser Wilhelm I. schied aus dieser Zeitlichkeit und wenige Monate nach ihm schloß Kaiser Friedrich, der Dulder, für immer seine Augen. Aber mit jugendlicher Kraft und mit dem festen Willen, seinem Vande ein treuer Fürst und seinem Volke ein väterlicher Herrscher zu sein, ergriff unser jetziger kaiserlicher Herr die Zügel der Regierung und Gottes Segen war mit ihm.

Von des Allmächtigen Segen erfüllt war gleichermaßen das innige Familienleben, als Vorbild einer wahrhaft christlichen Ehe unseres geliebten Kaiserpaars. Wer erinnert sich nicht heute des prächtigen Bildes, welches den großen Feldenkaiser mit dem jetzigen Deutschen Kronprinzen auf dem Arme und umgeben von seinem Sohne und seinem Enkel darstellt. „Surra, vier Kaiser,“ hatte damals Wilhelm der Große ausgerufen. Nun ist der damalige zarte Sprößling des Hohenzollernhauses glücklicher Ehegatte, und der zweitgeborene Sohn unseres Kaiserpaars wird am Silberhochzeitstage seiner erhabenen Eltern ebenfalls den Herzensbund vor dem Altar schließen.

Wie unser Kaiser als Vater des Vaterlandes und als Familienvater ein bewundertes Muster ist, so ist unsere Kaiserin als Landes-, wie als Familienmutter — als echte deutsche Frau — ein weithin leuchtendes Vorbild. „Die erste deutsche Frau,“ die als „Segenspenderin bis in fernste Zeiten“ den „schönsten und kostbarsten Edelstein in der Krone“ darstellt — so hat unser kaiserlicher Herr seine erhabene Gemahlin gepriesen. Und im deutschen Volke sind diese Worte mit Begeisterung bestätigt worden.

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit von M. Reinhold.

„Oh!“ Die Kompfrendigkeit meldete sich nun doch bei Frau Theres. „Sollen Dein Vater und Dein Mutter gar nichts mehr gelten? Für wen haben wir denn geschafft all' unser Leblang? Die Mühlstädter Posthalterei kann sich sehen lassen im ganzen Bayernland, und da haben wir denn doch mitzureden, wer auf dem Anwesen mal als Hausfrau das Kommando haben soll. Verstehst' mich?“

„Versteh Dich schon, Mutterle,“ erwiderte Konrad ruhig, die zitternde und sträubende Anna nur noch fester an sich ziehend, „und ich danke Euch ganz gewiß von Herzen für all' Eure Güttaten. Aber darüber, wer mal meine Frau werden soll, darüber hab' ich selbst 's erste Wort zu reden; wenn ich Euch um Euren Segen bitt' für die, die ich mir aussucht hab', dann dürst' ihr getrost ja sagen. Ich vergreif' mich net!“

„Redensarten, Schwelg' still!“ brauste die Hausherrin auf. „Mein, das sind keine Redensarten, Mutter,“ sagte Konrad fest; „bin euch alle Zeit ein gehorsamer Sohn gewesen und hab' getan, was Ihr mir gesagt habt. Und ich hab' stets für recht gehalten, was Ihr verlangt habt, der Vater und Du. Aber jetzt, heut merk' ich's, heut hab' ich recht und Du kannst mir's glauben, wann die Mühlstädter Posthalterei einmal das Annerle zur Hausfrau kriegt, dann ist das eine Ehr' für das schöne, große Anwesen.“

„So, also steht's, so meinst' Du das wird ja immer besser. Aber red' Du bloß drauf los, so viel Du magst. Hast Du ein' harten Kopf, Dein' Mutter weiß auch, was sie will, darauf kannst' Dich verlassen. Und wenn ich sag', aus dieser Heiratsach' wird nix, dann bleibst' dabei!“

„Konrad, laß mich, laß mich los!“ rief die Anna schluchzend. „Verstündig' Dich um meinerwill'n nicht gegen Vater und Mutter.“

Die Hornesader auf der Stirn des jungen Mannes war bei den harten Worten seiner Mutter stark geschwollen, aber unter den furchtsamen Blicken des heftig erschütterten jungen Mädchens überwand er mit Gewalt seine heftige Erregung.

den. Die Tugenden und insonderheit das tiefe christliche Gemüt unserer Kaiserin noch besonders zu preisen, ist einem solchen Zeugnisse gegenüber nicht angebracht.

In den Herzen aller Deutschen aber wird heut millionenfältig der Wunsch an den allmächtigen Gott gerichtet, er möge auch in Zukunft unser geliebtes Kaiserpaar und sein Haus in seinen Schutz und in seinen Schirm nehmen. Er möge dem Allerhöchsten Jubelpaare noch lange hindurch ein taftkräftiges Wirken im Segen für Land, Volk und Familie vergönnen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 26 Februar 1906.

„*“ Ueber die Ausöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard berichtet das englische Telegraphenbureau Reuter: Zum Geburtstag des Kaisers sandte ihm König Eduard einen herzlichen Brief, worin er seine Absicht ankündigte, ihn in Berlin zu besuchen. Zur Zeit der Abfassung war es König Eduards Absicht, König Christians Geburtstag am 8. April in Kopenhagen zu verleben und auf der Hin- oder Rückreise Berlin zu besuchen. Dieser Plan wurde durch Königin Christians Tod vereitelt und die Weigerung der Herzogin, König Eduard wegen seines verstauchten Fußes nach Kopenhagen reisen zu lassen, machte die Anordnung noch weiter ungewiß. Es ist jedoch ziemlich sicher, daß König Eduard den Kaiser in diesem Jahre besuchen wird, wenn nicht in Berlin, dann in einer anderen Stadt.

Der Bundesrat hat einen 5. Nachtragsetat angenommen zum Reichshaushalt für 1906 Er enthält 188 000 M zur Erhöhung des kaiserlichen Dispositionsfonds. Die Mittel sollen durch Matrikularbeiträge aufgebracht werden.

Die Steuerkommission des Reichstags hat den Antrag betreffend Einführung einer Wehrsteuer mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen. Die Vertreter des Reichsschatzamts, der preussischen und der bayerischen Regierung wiesen eindringlich auf die Bedenklichkeit des Antrags hin. Herr von Rheinbaben betonte, daß die preussische Regierung ihre Meinung über die Wehrsteuer, die sie 1881 selbst vorgeschlagen, gründlich geändert habe. Inzwischen seien in den Einzelstaaten die direkten Steuern gewachsen. Der Vertreter Bayerns wies auf die üblen Erfahrungen hin, die man s. Z. dort mit der Wehrsteuer gemacht habe und betonte, daß die verbündeten Regierungen, falls der Antrag Gesetz werden sollte, in ernste Erwägungen würden eintreten müssen, wie sich eine Wehrsteuer am zweckmäßigsten anstellen ließe — Der Kommission, die erst am Donnerstag den 1. März, ihre Beratungen fortsetzt, ist ein antisemitischer Antrag auf Besteuerung von Inseraten zugegangen, der schon deshalb nicht auf Erlangung von Gesetzeskraft rechnen kann, weil seine Durchführung die ungeheuerlichsten Schwierigkeiten machen würde. — Nach dem Antrage sollen Inserate, die in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern erscheinen, mit einem Prozentlage des gezahlten Preises besteuert werden, und zwar bei einer Auflage bis 2000 Exemplaren 2 1/2 %, bis zu 10000 Exemplaren 5 %, bis zu 25 000 Exemplaren 7 1/2 %, bei größeren Auflagen 10 %. Der Inseratstempel soll in Form eines Schlußaktenstempels erhoben und der Verleger verpflichtet werden, zum Zweck der Stempelprevision sowohl den Schlußschein als auch je ein Exemplar der Drucksache, worin das Inserat erschienen ist, aufzubewahren und den Revisionbeamten vorzulegen. — Die Budgetkommission des Reichstages erledigte die zurückgestellten Titel des Etats für Deutsch-Südwestafrika. Die Forderung einer Eisenbahn Windhuk—Rehobot (erste Rate 4 Millionen M) wurde abgelehnt, dagegen die zweite Rate für Lüderichbucht—Ruhob bewilligt. Der 3. Nachtragsetat, der 7 1/2 Millionen M für 1906 aus Anlaß des Aufstandes in Südwestafrika fordert, wurde bewilligt. Beim Etat für Samoa werden einige Titel bewilligt. Die Beratung wird am Mittwoch mit dem Rest des Etats für Samoa fortgesetzt. Es folgen Etats für Kiautichau und der Marinetat. Die Beratung der Militärpensionsgesetze, die der des Kolonialrats folgen sollte, würde damit wiederum verschoben sein, die definitive Regelung soll jedoch erst die Geschäftskommmissionsdebatte am Mittwoch bringen.

Der Rhein-Hannover-Kanal ist genehmigt. Der hannoversche Provinziallandtag genehmigte den Antrag des Provinzialausschusses auf Uebernahme der Garantiesummen für den Rhein-Hannover Kanal.

Ueber den Arbeitsmarkt schreibt das amtliche „Reichsarbeitsblatt“: Die Gestaltung des Arbeitsmarktes im Januar 1906 wurde stark beeinflusst durch die milde Witterung, welche die Arbeiten im Freien ohne Unterbrechung gestattete, andererseits durch das Vorvorstehen des Eintritts der neuen Handelsverträge, welches in einer Reihe von Industrien verstärkte Produktion zwang zur Folge hatte. Die Stille auf dem Arbeitsmarkt, welche sonst den Januar kennzeichnet, trat daher, zumal in der zweiten Hälfte des Monats, nicht so stark hervor, wie in sonstigen Jahren.

Die Konferenz in Algiciras ist in allen Nebenpunkten über die Bankfrage einig geworden, nur über die beiden Hauptpunkte hat man bisher eine Verständigung nicht erzielt. Umgekehrt war's besser; aber da die Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur vertagt worden sind, so darf man sich auch weiter der Hoffnung hingeben, daß auch über die in Marokko zu erichtende Staatsbank ein Einigung zu stande kommt. In der noch wichtigeren Polizeifrage soll eine Vermittelung bereits in Sicht sein. Da allseitig das Bestreben herrscht, die Marokko Konferenz mit einem Erfolg, d. h. mit einem von allen Interessenten gebilligten Kompromiß schließen zu lassen, so liegt zur Schwarzseherei noch immer kein zwingender Grund vor, so trübe die Aussichten in manchen Beziehungen auch noch erscheinen.

In Ungarn haben die edlen Magyaren ihren großsprecherischen Worten noch immer keine Taten folgen lassen. Der Anblick der in Bereitschaft gehaltenen Truppen löst eine ganz wunderbare Wirkung auf die großen Helden aus. Sie wollen das Einschreiten des Militärs auch nicht herausfordern, sondern sich an der Regierung und dem Kaiser auf andre Weise rächen. Die Ablieferung der dixer war, sie hatte ein l'hes' Nebewohl mit ihrem Schatz ausgestattet. Das konnte alles Schelten der Eltern nicht umstoßen.

Sie ging zunächst in den Garten der Posthalterei und als sie sich überzeugt hatte, daß auf dieser Seite von Mühlstadt völliges Schweigen herrsche, huschte sie in die Dunkelheit hinaus und ging rüstig die nach Norden führende Landstraße vorwärts. Sie begegnete niemandem, die Lichter von Mühlstadt verschwanden hinter ihr, und sie atmete auf. Nun war wohl keine ernste Störung mehr zu befürchten.

Sie war wohl gut eine halbe Stunde ausgesprochen, als sie in der Ferne Hufschläge vernahm. Ihr Herz klopfte stürmisch, eine innere Stimme sagte ihr, daß der Erwartete komme. Und sie hatte sich nicht getäuscht, wenige Minuten später hatten die beiden Liebesleute einander getrossen, und Schorsch Mertens hielt die Geliebte in seinen Armen.

Raum war die erste Wiedersehensfreude vorüber, als Regina hastig ihm erklärte, weshalb sie sich auf den Weg gemacht habe. Jetzt, wo das Reiter-Kommando sich in der Posthalterei einquartiert habe, sei es nicht möglich, daß Schorsch sich in Mühlstadt sehen lasse.

Der junge Mann machte ein nachdenkliches Gesicht: „Alle Wetter Regina, da steh' ich nun doch in der Dinte. Sakra nochmal!“

„Aber Schorsch, was ist denn, was gibst' denn?“ Er beruhigte die Erschrockte vor allen Dingen durch einen neuen herzhaften Kuß. Und dann erzählte er.

Untermweg, schon auf bayerischem Gebiet, war sein Pferd geschüttelt, gestürzt, und hatte sich am Huf verletzt, so daß seine Schnelligkeit schon bedeutend gelitten hatte. Und da hatte es das Malheur gewollt, daß gerade ein Gendarm vorbei gekommen war, der ihn sehr gut kannte und auch sicher wußte, daß er, der Schorsch durch den Mobilmachungsbeehl heimgerufen sei. „Was machst' Du denn noch in Bayern?“ hatte der Mann des G'sches gesagt. Schorsch hatte darauf nicht geantwortet, sondern war vorwärts geritten, so schnell sein Pferd noch laufen konnte. Und nun war er hier.

„Gut, daß Du dem Menschen entwischt bist!“ freute sich Regina.

„Ja, bis jetzt, aber wie komm' ich wieder heim? Mein Pferd hält's nimmer aus. Und lehr' ich denselben Weg“

„Die Anna bleibt meine Braut, was Du auch sagen magst, Mutter. Aber wir wollen jetzt nicht weiter drüber richten, weißt ja, daß ich morgen in den Krieg muß. Und wenn die Preußen alle so sind wie der Schorsch, dann wird's ein arges Raufen werden, dessen End' mancher nicht erleben wird. Also sei gut, Mutterle, laß den lieben Gott sprechen, ob der mich gesund nach Haus kommen läßt.“

„Dann sag' ich gerade so nein, wie heute!“ wies Frau Theres ihren Sohn schroff ab. „Vermeint' aber, die Anna wird bis dahin schon Vernunft angenommen und selbst gemerkt haben, daß sie nimmer mit 'nem Bündel unterm Arm als Hausfrau in die Mühlstädter Posthalterei kommen kann.“

Dem jungen Mädchen drohten die Sinne zu schwinden, aber Konrad hielt sie kräftig aufrecht. Mit leiser aber bebender Stimme sagte er zu der stolzen Frau, bevor er Anna aus dem Raume führte: „Bitt' den lieben Gott, Mutter, daß Du nicht einmal die Anna angehen mußt, etwas für mich zu tuen.“

„Fragen sind's!“ Klang die höhnische Erwiderung zurück, und Frau Theres Helsenberg wandte sich wieder ihrem Kochherde zu.

Aber wo war Regina, während sich all' diese Erlebnisse abspielten? Wenn sie zur Stelle gewesen wäre, wäre am Ende mit der Babette und mit der armen Anna doch manches noch anders gekommen. Die Hausstochter hatte nach der Ankunft der Soldaten und bei der Menge der Gäste in der Posthalterei noch tüchtig mitgeholfen, aber dann war sie plötzlich verschwunden gewesen. Und weil jeder selbst genug zu schaffen hatte, hatte sich keiner recht um sie kümmern können.

Regina Helsenberger war, als die Dämmerung hereinbrach, auf ihre Stube geschlüpft und hatte ein dunkles Kleid und einen leichten Mantel übergeworfen. Daß Schorsch jetzt, bei dem in der Posthalterei herrschenden Trubel, nicht in ihr Vaterhaus kommen konnte, das war selbstverständlich, und darum hatte Regina sich entschlossen, dem Liebsten entgegenzugehen. Ihr feder Wagemut ließ keine Besorgnis auskommen, und gab es für sie hinterher von den Eltern herbe Vorwürfe, nun, dann hatte sie erreicht gehabt, worauf ihr ganzes Sinnen und Denken gerichtet gewesen

ten Steuern wegen sie angichts der Truppen nicht mehr zu verhindern. Sie wollen ihren nationalen Widerstand nur dadurch betätigen, daß sie durch den Verzicht auf Tabak, Bier, teure Eisenbahnfahrten und dergleichen mehr den Zufluß der indirekten Steuern unterbinden und der „Gewaltherrschaft“ damit ein Ende machen. Dieser Entschluß wird weder Krone noch Regierung schrecken. Die Magyaren werden Raucher, Trinker, Spieler sein, oder sie werden überhaupt nicht sein. — Zu vereinzelten Ruhestörungen ist es allerdings doch schon gekommen. So entstanden in Szegard in Folge der Einsetzung eines Regierungskommissars ernste Demonstrationen.

In Frankreich ist das Ministerium Rouvier Sturmanipulation der äußersten Linken ausgeführt gewesen. Die Waffe war die übliche: Interpellation über die allgemeine Lage. Da man aber während der Tagung der Marokko-Konferenz keinen Ministerwechsel auf der ganzen Linie herbeiführen mochte, so schleuderte man noch einige Wurfgeschosse nach einzelnen Ministern. Bis zum Augenblick hat das Kabinett Rouvier eigentlich nichts anderes verbrochen, als daß es noch immer im Amte ist, das Resultat seiner Marokko-Politik bleibt ja noch abzuwarten. Aber das genügt den Franzosen, die nun einmal den Wechsel lieben, der Regierung das Leben sauer zu machen und ihre Befestigung anzustreben. Man spricht in Frankreich schon lebhaft von den neuen Männern, da man die Ueberzeugung hat, daß die Tage des Ministeriums Rouvier unter allen Umständen gezählt seien.

R u ß l a n d kommt aus seinen inneren Wirren nicht heraus. Während in den Ostprovinzen und am Schwarzen Meere neuer Aufruhr entstanden ist, der nur durch energische militärische Maßnahmen unterdrückt werden kann, droht in den mittleren und südlichen Provinzen des Reiches ein Bauernaufstand von unermeßlichen Dimensionen auszubrechen, dem gegenüber jedes Truppenaufgebot unzulänglich und zwecklos sein würde.

Ministerpräsident Graf Witte läßt alle Meldungen, daß er mit dem Popen Gapon in Beziehungen gestanden oder ihm gar Geld gegeben habe, dementieren. Es bleibt also noch unauferklärt, von wem Gapon das Geld erhalten hat, mit dem er sich in Monte Carlo ganz köstlich amüsiert.

In S ü d t i n a, also in dem Teile des Reiches, in dem deutsche Interessen nicht unmittelbar in Frage kommen, macht sich eine fremdenfeindliche Bewegung, je länger je mehr, bemerkbar. Es ist zwar neuerdings zu keinen besonderen Ausschreitungen gekommen, aber es ist nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten die Gefahr im Verzuge, daß eine starke Erhebung der Massen gegen die Fremden in Südchina losbricht, da die internationalen Truppen sich noch im Reiche der Mitte befinden, so braucht man sich ob der vorliegenden Alarmmeldungen, die noch dazu größtenteils an handgreiflichen Uebertreibungen leiden, nicht besonders zu beunruhigen. Bei der zögerlichen Wachsamkeit wird es den internationalen Truppen ohne Zweifel gelingen, etwaige Unruhen im Keime zu ersticken. Ein zweiter Vorkaufstand ist undenkbar.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Februar.

Bei fast leeren Bänken wurde am Sonnabend die Beratung des Reichsjustizgesetzes fortgesetzt. Abg. Dove (fr. Berg) erklärte sich gegen Sondergerichte, die einer Aufhebung der Rechtspflege gleichkämen, und war für einen Antrag Ablaf (fr. Volksp.), die Zuständigkeit der Schwurgerichte in Preßsachen auf das ganze Reich auszudehnen. Die bisherigen Maßnahmen zur Entlastung des Reichsgerichts hätten noch nichts geboten. Staatssekretär Niederding führte aus, nehme das Haus den Antrag an, so werde er den verbündeten Regierungen empfehlen, lieber von einer Revision des Strafprozesses abzusehen. Es müsse genügen, wenn die Strafkammern in ihrer jetzigen Form abgeändert würden und an ihre Stelle große Schöffengerichte träten, so daß künftig an der Beurteilung der Preßsachen auch Laien mitwirken würden. Eine Vorlage über die Sicherstellung der Bauhandwerker-Forderungen werde in absehbarer Zeit kommen. Abg. Stadthagen (Soz.) sprach unter Bezugnahme auf Prozesse gegen sozialdemokratische Blätter von Klassenjustiz. Seine Kraftausdrücke trugen ihm zwei Ordnungsrufe ein. Staatssekretär Niederding trat dem Vorredner entgegen und betonte, daß auf die Richter keinerlei Einfluß, auch von hoher Stelle nicht, ausgeübt werde. Abg. Müller-Meiningen (fr. Volksp.) verbreitete sich über die Rechtspflege und forderte Entschädigung der Schöffen und Geschworenen. Nach einer Rede des Abg. von Gerlach (fr. Berg.) gab der Staatssekretär zu, daß in einigen Fällen mit dem Zeugniszwangsverfahren zu weit gegangen worden sei. Es solle nur angewandt werden, wenn ein Staatsinteresse vorliege. Weiterberatung erst Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 24. Februar.

Kultusetat. Abg. Porck (Str.) nennt es eine Blige, wenn in der Presse behauptet werde, die höheren Lehranstalten seien mit einem Netz marianischer Kongregationen überzogen worden. Minister Dr. Studt: Die Aufregung ist ganz überflüssig. (Hört, hört! im Zentrum.) Es sind nur neun Anträge auf Gewährung marianischer Kongregationen gestellt worden und genehmigt haben wir nicht eine. Abg. von Jedlitz (fr. Volksp.) bittet die Unterrichtsverwaltung, zu untersuchen, inwieweit aus dem Erfolge der japanischen Unterrichtsmethode Rückschlüsse auf Deutschland gezogen werden könnten. Redner stellt Anträge in Aussicht, die Stellungen der Seminarlehrer pensionsfähig zu machen

zurück, dann packen sie mich. Der Gendarm paßt doch sicher auf und hält Wacht. Jetzt, die Kriegszeit, da wird's mit 'm Dienst anders genommen, wie zur Friedenszeit. Sakra nochmal, das ist 'ne Geschichte!"

„Und hier bleiben kannst ne?" fragte Regina halb schelmisch, halb ängstlich. Echorich wußte ja wohl, wie das gemeint war, aber, der Vorschlag hatte sein Soldatenherz doch aufgeregt.

„Das sollt mir kein anderer gesagt haben, als Du, Regina!" polterte er los. „Defertieren, wo's zum Krieg geht? Da brauch ich mich daheim im Preussischen nimmer wieder seh'n zu lassen; eigentlich hätt' ich die Kugel verdient, wär' ich so ein jammervoll feiger Kerl. Aber Du meinst das mit Deinen Worten ja nimmer so arg, Herzenshaft."

(Fortsetzung folgt.)

und im nächsten Etat wieder 2 Mill. M. zur Erhöhung der Dienstalterszulagen bereitzustellen. Abg. Ernst (fr.) verspricht Unterstützung dieser Anträge, verteidigt die Lehrerfrage und fordert vor allem freie Bahn für den Bildungsgang und die Karriere der Lehrer (Beifall links) Abg. Dr. Friebberg (ntlib) tritt für schleunige Vorlegung eines Lehrerbefoldungsgesetzes ein und wendet sich gegen Herrn Porck. Abg. Eichhoff (fr. Volksp.) betont, daß die Mehrheit der Lehrer niemals die nationale Fahne verlassen habe, und verlangt im Interesse des Wirkens der Lehrer deren Befreiung von den dringendsten Sorgen. Abg. Stychel (Vole) fordert Freiheit für die polnische Muttersprache. Abg. Tournau (Str.) wünscht ein Gesetz, das den geistlichen Berufsständen die Rechtsfähigkeit verleihe. Abg. Dr. v. Campe (ntlib) hält daran fest, daß die von Ordensgesellschaften, Ordensmitgliedern und deren Internern eingelegenen Wege, um die Rechtsfähigkeit zu erlangen, zum mindesten eine Abweichung von der mathematisch geraden Linie darstellen. (Unruhe i. Str.) Minister Dr. Studt befreit gegenüber dem Abg. Eichhoff, daß die Lehrervereine je halbamtlich angegriffen worden seien. Allerdings seien manchmal recht bedenkliche Äußerungen auf Lehrertagen gefallen. Der Verlauf des letzten Lehrertages hat es mich nicht gereuen lassen, daß ich keinen Vertreter dazu entsandt habe. Der Minister tritt dann dem Abg. Stychel entgegen. Abg. Müller Koblenz (Str.) wendet sich gegen den Abg. Campe. Abg. Glowacki (Str.) bezeichnet es als ungehörig, daß die polnische Sprache sogar aus dem Religionsunterricht ausgeschlossen werde. Dadurch bekämpfe man die großpolnische Bewegung nicht, im Gegenteil! Minister Studt erklärt Nachgiebigkeit in der Schulfrage für unmöglich. Gegen die großpolnische Bewegung gilt es Kampf bis aufs Messer. Wenn die Regierung sich veranlaßt sieht, einzelne Geistliche in ihrem politischen Erhalten zu überwachen, so bedeutet das noch nicht, daß schwarze Listen geführt werden. Abg. Fund (fr. Volksp.) verteidigt die Lehrer, die nur bei voller Unabhängigkeit ihren hohen Aufgaben gerecht werden könnten. Das Ministergehalt wird bewilligt. Weiterberatung am Mittwoch.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 26. Februar 1906.

Silberhochzeit des Kaiserpaars.

Wenn man sonst wohl von einer einsamen Höhe reden mag, auf der gekrönte Häupter ihr volksfremdes Dasein führen, so wird der heutige Tag den anschaulichen Beweis liefern, daß eine solche Argel zum wenigsten nicht ohne Ausnahme bleibt. Weit über die Grenze des Höfischen und Höflichen hinaus, in unmittelbarer, herzlichster Mitfreude werden heute Tausende und Abertausende treu denkender Untertanen den Jubeltag mitfeiern, den das erlauchte Paar auf dem Thron unseres Vaterlandes festlich begeht. Die echte, rege Kraft und die reine, lebendige Freude gesunden Familienlebens, die an solchen Höhepunkten auch sonst überall auf freudige Teilnahme rechnen darf, wird von dieser weithin sichtbaren Stätte aus, große schimmernde Kreise ziehend, die stille tiefe Flut der schlecht und recht empfindenden Volksseele bewegen.

Und die Ehe, die vor 25 Jahren mit dem Hinweis auf „die Liebe, die größte unter ihnen“, ihre göttliche Weihe empfangen, muß für Deutschlands Volk noch mehr bedeuten als eine Quelle aufrichtiger Freude. In der Art, wie dieser Bund geschlossen, durch den Geist, in dem er gehalten wurde, kann er gerade in unserer, die Heiligkeit dieser ältesten Gottesordnung so schwächlich mißachtenden und so bedrohlich gefährdenden Zeit ein herbstliches Vorbild sein. Eine Braut, die dem Schmerz um des Vaters Tod mit dem Gedanken begegnet: „Er wußte, wie lieb wir uns hatten“ und „Ich habe einen Trost: Prinz Wilhelm denkt wie ich und ich wie er“ — ein Gatte der seine Gemahlin vor ihren Landsleuten als den an seiner Seite glänzenden Edelstein preist, — ein Hausvater, der einer „fröhlichen Kinder Mutter“ kein köstlicheres Geschenk zu schenken weiß als das schlichte Armband mit den Bildern der sieben blühenden Sprossen und des kaiserlichen Vaters darunter — das sind Gestalten — wohl zu dem Zeugnis berechtigend, das ein Nahestehender dem Kaiserhaus gegeben: „Seit den Tagen der unvergeßlichen Königin Luise hat Preußen keine solche Familie auf dem Throne gesehen.“

Welche Seelenkräfte aber ausgehen mögen von einer fürstlichen Hand, die in frommer Fürsorge fest zupassend, alle Klassen und Stände des Reiches im besten Sinne zu heben, niemals ermüdet, aus der an wahrer und warmer Gottes- und Menschenliebe reichen Seele einer Landesmutter, die ihres Volkes Herzen im Sturm gewinnt — und die der Armen, der Kranken, der Kleinen, der Unterdrückten wahrlich nicht zulezt — das weiß nur Gott. — Er erhalte uns solchen Segen und mehre ihn tausendfach!

— F e s t k o n z e r t. In dem vom Oratorienverein für Mittwoch, den 28. d. Mts., angelegten Festkonzert zur Feier der Silberhochzeit des Kaiserpaars wird für den behinderten Superintendenten Bartholdy der Gymnasialdirektor Siebert liebenswürdigweise die Festansprache halten.

— I n h i e s i g e n k o n s e r v a t i v e n V e r e i n wird in der zweiten Hälfte des März das bekannte Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr von Seybrand und der Vasa einen Vortrag halten, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

— A u s d e m T h e a t e r b u r e a u. In der heutigen Vorstellung „Der wilde Reutlingen“ tritt zum ersten Male der neugagierte 1. Liebhaber Herr Albert Schmidt auf. — Der königliche Hofkapellmeister Max Pohl vom königlichen Hoftheater in Berlin ist für ein zweimaliges Gastspiel gewonnen worden, welches noch Ende dieser Woche stattfindet.

— X u s g e r ü c k t sind gestern vormittag aus dem hiesigen Rettungshause zwei Knaben im Alter von 12 bzw. 14 Jahren. Nach sechsen eingegangener Mitteilung der Polizei-Verwaltung in Schlawe sind die Flüchtlinge dort festgenommen und sollen hierher transportiert werden.

— X u n f a l l. Der Arbeiter B. von hier zerklünnerte Glasscherben, um mit diesem Material Kartenlöcher zu schließen. Hierbei slog ihm ein Glassplitterchen ins Auge und brachte ihm eine solche Verletzung bei, daß er sich sofort in die Behandlung eines Augenarztes begeben mußte. Die Folgen dieses bedauerlichen Unfalles lassen sich jetzt noch nicht übersehen.

— X W a n d e d i e b s t a h l. Einem 12jährigen Mädchen wurde in der Paradiesstraße eine Markttasche mit

kolonialwaren im Werte von 7,75 Mark von einem Wirt entwendet. Die Bestohlene verfolgte die Diebin, rief um Hilfe und erreichte hierdurch, daß zwei junge Leute der Diebin den Raub fortnahmen und der Eigentümerin behändigten. Dieser Vorgang wurde zur Kenntnis der Polizei gebracht, welche bei der Diebin eine Durchsuchung der Wohnung vornahm. Hierbei wurden eine große Anzahl Gegenstände aus früher hier verübten Diebstählen vorgefunden und festgestellt, daß die Diebin, die 26jährige Stickerin M. von hier eine Mithelferin gehabt haben mußte. Diese wurde in der Person der Arbeiterfrau B. B., ebenfalls von hier, ermittelt. Auch in deren Wohnung wurden viele gestohlene Sachen vorgefunden und beschlagnahmt. Die beiden Weiber geben nun zu, seit dem Monat Dezember v. Jrs. gemeinschaftlich und sich gegenseitig unerzühend fortgesetzt gestohlen zu haben. Hierbei erlangten sie von einem Fleischermagen in der Hölzstraße ein Paket Weihnachtsgeschenke ca. 20 Mark wert, von einem Wagen in der Marienstraße Tuchstiefel, Puppen und anderes Spielzeug, aus einem Fleischgeschäft 15 Pfund Speck, von einem Gasthofgrundstück eine Menge Schweinefleisch und Fleischwaren, aus einem Ladeneingang zwei Stücke Kleiderstoff und eine Matrosenjacke, aus einem Laden 6 Duzend Köffel, vom Markt Lederpantoffeln usw. Die hier betannten Bestohlenen haben zum Teil ihr Eigentum zurückgehalten. Die beiden frechen Diebinnen sind in Untersuchungshaft genommen worden.

— S c h l a c h t h o f. Vom 19. Februar bis 24. Februar wurden geschlachtet: 4 Bullen, 2 Ochsen, 38 Rühse, 43 Kälber, 87 Schafe, 167 Schweine, 4 Pferde. Von auswärts wurden zur Beschau vorgelegt: 20 Rinderviertel, 16 Kälber, 2 Schafe, — 3 Ferge, 5 ganze Schweine, — halbe Schweine.

— E r n a n n t. Der Referendar Düsing ist zum Gerichtsassessor im Bezirk Stettin ernannt worden.

B ü t o w, 23. Februar. Der „Ostmarken-Verein“ hielt gestern abend in Tuschmanns Hotel eine zahlreich besuchte General-Versammlung mit öffentlichem Volksabend ab, auf dem Direktor Dr. Witte aus Danzig, der Leiter der Ostmarken-Geschäftsstelle, einen recht fesselnden Vortrag über: „Die Polen und die Polengefahr, eine nationale Frage“ hielt. Der Redner wies darauf hin, daß den Kampf, um den es sich hier handele, wir Deutschen nicht gewollt hätten, sondern der sei uns aufgezwungen worden, denn wir wollen mit unseren anderen Staatsbürgern in Frieden und Freundschaft leben. Die Polen ständen jedoch auf dem Standpunkt, daß sie sich mit den Deutschen niemals versöhnen würden. Vor allen Dingen hiesie es für uns Deutsche „Sammlung“, aber nicht nur in der Ostmark, sondern überall. Die Ostmark sei deutsch und bl. i. b. deutsch — das wolle Gott, so schloß der Redner seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag. Seminarlehrer Rothkehl bemerkte in seinem Geschäftsbericht, daß der Ortsgruppe jetzt 66 Mitglieder angehören, die Zahl werde sich aber bald verdoppeln, denn die Ortsgruppe Kummelsburg zähle schon 135 Mitglieder. Landrat v. Puitamer bedauerte, daß man hier leider fast die Geschäftsleute vermisste, wenn alle dem Ostmarken-Verein beitreten, so würde es ihnen nicht schaden. Es wurde hierauf entgegnet, daß es dann auch vor allem notwendig sei, daß die deutschen Beamten u. auch die hiesigen Geschäftsleute mehr als bisher unterstützten.

R ö s l i n, 24. Februar. In der Kolbeschen Streichholzfabrik in Janow streiken seit gestern 200 Arbeiter. Ein Teil verlangte die Erhöhung des täglichen Arbeitslohns von 1,65 Mk. auf 2,00 Mk., andere Arbeiter verlangten täglich 35 Pf. mehr. Dies ist ihnen nicht bewilligt worden, doch haben die meisten heute mittag die Arbeit zu den alten Sätzen wieder aufgenommen, um nicht für immer ausgesperrt zu werden.

S t e t t i n, 25. Februar. [Abiturientenprüfung.] Bei der am Stadtgymnasium gestern abend beendeten Abiturientenprüfung erlangten die sämtlichen 10 Prüflinge das Zeugnis der Reife, 3 davon unter E. bindung von der mündlichen Prüfung, und zwar Jakob-Nöthenberg (Medizin), Heinrich Krüger-Polzin (Post), Wilhelm Fleischmann-Stettin, Hermann Simon-Stettin (Jura), Max Stolt-Stettin, Walter Glaser-Stettin, Weditow von Wedel (Offizier), Kurt Briefemeister-Stettin, Herbert Roich-Stettin (Offizier) und Otto Jahne-Stettin (Philologie).

G r e i s e n b e r g i. Pom., 23. Februar. Gestern, vormittag hat sich ein Oberprimaner des hiesigen Gymnasiums auf dem alten Kirchhofe erschossen. Er war nervenleidend und schon seit fünf Jahren in ärztlicher Behandlung, auch schon einmal während des Aufenhaltens in Prima deshalb auf ein halbes Jahr beurlaubt. Nunmehr ist er schließlich zur Reifeprüfung zugelassen worden, wurde aber am zweiten Tage der schriftlichen Prüfung in der ersten Arbeitsstunde von einem Nerventrampfe befallen, der von einem Dymnachtsanfalle begleitet war und ihn zunächst arbeitsunfähig machte. Während er sich dann zur Erholung in frischer Luft vor dem Gymnasium unter Aufsicht aufhalten sollte, entwich er und gab sich in seiner nervösen Ueberreiztheit und krankhaften Bewirrung den Tod.

Allerlei.

— G u r h a f e n, 21. Februar. 25 Mann der Matrosenartillerie wurden heute vormittag aufgebeten, um gegen den ehemaligen Kaufmann Schmidt, der seine Schwiegermutter und seine Frau schwer verwundet hatte, ein Resselreiben zu veranstalten. Schmidt war gestern abend nach Altenbruch gekommen und hatte dort einen Einwohner unter Todesandrohung gezwungen, ihn zu beherbergen; heute morgen flüchtete er wieder. Er wurde in Lübbingsworth erhängt aufgefunden.

— D e r R a u b m ö r d e r H o n n i g in Berlin soll mit großer Frechheit sein altes Gewerbe als Heratschwindler wieder aufgenommen haben. Mehrere Leute wollen ihn teils in Arbeiterkleidung, teils in besserer Garderobe gesehen haben. Seine Festnahme unterließen sie aus Furcht, wurde aber ein Schutzmann gesucht, so verschwand H. sofort. Der Mörder soll Berliner Zeitungen zufolge selbst in belebten Lokalen der Friedrichstadt erschienen sein, ohne daß die Polizei ihn fassen konnte.

— A u s W i e n flüchtete den dortigen Blättern zufolge der Edelsteinhändler Hermann Mayer nach Verübung großer Verbrechen. Der Schaden soll etwa 200 000 Kronen betragen.

Neue Nachrichten.

B e r l i n, 24. Februar. (W. T. B.) Die Feierlich-

keiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Kaiserlichen und königlichen Majestäten und der Vermählung der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg mit dem Prinzen Friedrich von Preußen begangen heute abend mit einer Festvorstellung im königlichen Opernhause. Ueber sämtlichen Plätze des Hauses war Allerhöchst verfügt. Das Parkett füllte wie immer die Schar der Offiziere, höheren Beamten, Abgeordneten, Gelehrten, Künstler, Spitzen der Finanzwelt; auch die Offiziere der Abordnungen fremdländischer Regimenter hatten hier Platz gefunden. In den Logen und im ersten Rang saßen der Reichskanzler und die Fürstin Bülow, die Botschafter und Botschafterinnen, die Herren und Damen des diplomatischen Korps, die Minister, Generale, Ritter des Schwarzen Adlerordens mit ihren Damen, die Fürsten und Fürstinnen und die Herren und Damen der Umgebungen. Generalintendant v. Hilfen kündigte durch Klopfen mit dem Kammerherrnstab das Nähere des Hofes an. Oberhofmarschall Graf Eulenburg geleitete die Majestäten zur Brüstung der großen Loge. S. M. der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit J. M. der Kaiserin, welche eine blaßgrüne Robe trug, verneigte sich vor der Gesellschaft, die dies ehrerbietig erwiderte. Hinter dem Thron erklangen Chorgesang und Orgelklang. Dann ging der zweite Teil von Gluck's „Orpheus und Eurydike“, neu einstudiert, in Szene. Kapellmeister Dr. Mud dirigierte, Frau Vorkesangden Orpheus Fr. Destinn die Eurydike, Fr. Dietrich den Orpheus, die Damen Urbanska, Kierschner und Lucia vertraten die stummen Rollen. Die alte Sage von der treuesten Gattenliebe, mit der jarten melodienreichen Gluck'schen Musik wurde in wahrhaft poetischer Weise wiedergegeben. Zumal die beiden Vertreterinnen der Titelrollen und das Orchester waren vorzüglich.

Berlin, 25. Februar. (W. L. B.) Heute morgen traf die Großherzogin von Baden hier ein und nahm im königlichen Palais Wohnung; Ehrenbesuch tut Schlosshauptmann Graf v. Fürstenberg-Stammheim.

Ihre Majestät die Kaiserin stattete der Großherzogin einen Besuch ab und begab sich sodann zum Gottesdienst nach dem Dom. Seine Majestät der Kaiser ging mit dem Kronprinzen und dessen Brüdern zu Fuß vom Schloß aus nach dem Dom hinüber. Beide Majestäten wurden von einer großen Menschenmenge mit herzlichem Zurufen begrüßt. Nach dem Gottesdienst empfingen die Majestäten in der Schwarzen Adler-Kammer des königlichen Schlosses anlässlich Allerhöchstherrlicher silbernen Hochzeit die Botschafter v. Szogyenyi-Maria, Graf Lanza, Bihoud, Lewit-Bascha, den japanischen Gesandten Inoue, den niederländischen Gesandten Baron Gevers, den englischen General Swaine, der ein Geschenk des englischen Königspaares überreichte, den Admiral Büchel, der die Ehrengabe des Zentralverbandes der Deutschen Veteranen und Kriegerverbände von Nordamerika übergab, und den russischen Generalmajor Militärrat Tatichew.

Hieran schloß sich im Kapitelsaal der Empfang der zur silbernen Hochzeit eingetroffenen Gläubigkeitsdeputationen aus dem Lande und der fremdherrlichen Militärabteilungen.

Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, mit dem Feldmarschallstab, und die Kaiserin, die eine blaßblaue Seidenrobe mit gleichfarbigem Federhut trug, nahmen auf den Thronesseln Platz. Beide Majestäten hatten das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt.

Zuerst erschien das königliche Staatsministerium mit dem Fürsten Bülow an der Spitze. Der Fürst hielt eine Ansprache, auf welche der Kaiser erwiderte.

Es folgten der Bundesrat, in dessen Namen der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld sprach, dem der Kaiser ebenfalls erwiderte, der Reichstag, vertreten durch seine drei Präsidenten, das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus, in gleicher Weise vertreten. Graf Ballestrem, Fürst Innozenz und Knipphausen und Herr v. Kröcher hielten Ansprachen, auf die der Kaiser auch im Namen der Kaiserin mit kurzen Worten dankte.

Dann erschienen die General-Feldmarschälle und General-Admirale für die Armee und Großadmiral v. Köster für die Marine. An ihrer Spitze schritt Prinz Albrecht, General-Feldmarschall und Regent von Braunschweig, der die Majestäten mit einer Ansprache begrüßte. Der Kaiser dankte mit einer Rede.

Für den deutschen Evangelischen Kirchen-Ausschuß erschienen Wirtl. Geh. Rat D. Voigt, Oberkonsistorialrat Dr. v. Reiber-München und Oberhofprediger D. Ackermann-Dresden, nach ihnen die preussischen Bischöfe Kardinal Dr. Ropp und Kardinal Dr. Fischer. Wirtl. Geh. Rat D. Voigt und Kardinal Dr. Ropp sprachen. Beiden erwiderte der Kaiser.

Es folgten nun die Abordnungen der Provinzen usw., die von den Oberpräsidenten, resp. von den Ressortministern vorgestellt wurden und ihre Adressen überreichten.

Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin reichten den Herren und Damen die Hand und nahmen die Adressen eigenhändig entgegen, die dann der Kronprinz, Fürst Solms oder Czeller v. Mirbach übernahmen und auf Tischen niederlegten. Die Vertreter der russischen Regimenter hielten kurze Ansprachen; jedes Regiment überreichte der Kaiserin wundervolle Blumensträuße.

Erst nach 1 Uhr endete der Empfang. An diesen schloß sich eine Familien-Frühstückstafel.

Frankfurt a. M., 25. Februar. (W. L. B.) Amtliche Meldung. Heute früh 7 Uhr 25 Min. fuhr eine Vorheizmaschine in den ausfahrenden Zug Nr. 321 Frankfurt-Wiesbaden. Der Padwagen des Zuges 321 sowie die Vorheizmaschine entgleisten. Beide Hauptgleise waren dadurch gesperrt. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Der Verkehr wurde über Griesheim geleitet. Von 9 Uhr ab konnte der einseitige Betrieb nach Höchst aufgenommen werden, um 12 Uhr waren beide Gleise wieder fahrbar.

Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 26. Februar. (Wolffs Bureau.) Gestern abend fand im königlichen Schloße eine Galatfel statt, wozu außer den Fürstlichkeiten auch die Herren und Damen der gestern vormittag empfangenen Deputationen, sowie die fremdländischen Militärabteilungen geladen waren. Die Tafel führte das Tafelsilber, das die Städte und Provinzen vor 25 Jahren den Majestäten als Ehrengabe dargebracht hatten. Die Gesamtsumme der humantären Stützungen, die gestern dem Kaiserpaare dargeboten wurden, beträgt ca. 2 1/2 Millionen Mark.

Berlin, 26. Februar. (Wolffs Bureau.) Ein Sonderzug ging nach Rathenow ab, um dort der Herzogin Braut zur Verfügung gestellt zu werden. Mit dem Zuge begaben sich die zur Begleitung befohlenen Herren und der neue Hofstaat der Prinzessin nach Rathenow.

Berlin, 26. Februar. (Wolffs Bureau.) Der größte Teil der Berliner Droschkentreiber ist heute in den Unzustand getreten. In den Straßen ist fast keine Droschke sichtbar.

Dessa, 26. Februar. (Wolffs Bureau.) In der vergangenen Nacht schossen während einer Hausdurchsuchung Anarchisten auf Polizeibeamte und verwundeten dadurch drei Personen schwer. Bei der Verfolgung wurden drei Anarchisten erschossen.

Tiflis, 26. Februar. (Wolffs Bureau.) Plünderungen und Selberpressungen werden hier immer häufiger. Eine Apotheke wurde geplündert. In die Wohnung eines Arztes drangen 10 Personen ein, raubten Wertgegenstände und entflohen darauf. Ein zu Hilfe gerufener Polizist verwundete den Arzt schwer.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 24. Februar. Wetter: Schneefall. Temperatur - 3 C. Barometer 752 Millimeter. Wind: O. Weizen inländischer 160-171 M. ab Bahn. Roggen inländischer 140-153 ab Bahn. Hafer inländischer 150-158 M. ab Bahn. feinstes über Notiz.

Berlin 24. Februar. Produktenbörse. Weizen per Mai 185,50, per Juli 187,75, per September 183,50. Weizen per Mai 170,50, per Juli 170,50, per September - . Roggen - Hafer per Mai 162,25, per Juli 163,00. Roggen - Mais per Mai 127,75, per Juli - , Weizen - Rüböl per Mai 51,00, per Oktober 52,90. Etwas schwächer. Weizenmehl 22,25-24,50. Roggenmehl 21,00-22,90. Still.

Berliner Fonds Börse vom 24. Februar.

Deut. Reichsanleihe	101,25	Rumän. an. Rente	102,25
Preuß. Konsols	89,00	Rum. Rente 1890	98,20
Dom. Pfandbriefe	89,10	Russ. St. Anleihe	79,90
Österr.	99,00	Ungar. Goldrente	-
Schweiz.	87,10	Kronrenten	95,40
Dom. Rentendriefe	98,50	Deut. Hyp. Pfandbr.	100,00
Österr.	99,20	Pr. (abgekl.)	92,90
Dom. Rentendriefe	102,20	Reichsbank-Anleihe	75,50
Österr.	98,30	Deut. Bank-Anleihe	124,50
Österr.	101,0	Bargmer B.-P. Mt.	1837,50
Österr.	56,30	Selbstkred. Bergw.	1022,40
		Harber St. Br.	10192,80

Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 24. Februar 1906 wurde für inländisches Getreide gegahlt: Weizen 170-172, Roggen 153-155, Gerste 160-160, Hafer 150-160, Kartoffeln - , Raps - , Rübsen - M. Weizen 172-174, Roggen 152, Gerste 142-144, Hafer 147-148, Kartoffeln - M. Weizen Berlin nach Ermittlung: Weizen 176, Roggen 164, Gerste - , Hafer 168, Kartoffeln - M. Ausländische Offerten: In Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen La Plata 80 kg. Bahia Blanca März-April (193.) 78 kg. franz. März-April (151.) 78 kg. Barletta Ioto 185. Roggen: Silbruff. 73/74 kg. Noworosi fällig 159. Hafer: Amerik. Klippel 1 3/4 lbs. Ioto 152. Futtergerste: Silbruff 60/61 kg. Febr. 131 (124), März (125) bz. April (124) bz. Mais: Wizeb Ioto 115 bz. April (12) So Plata April-Mai (127), Mai-Juni (125).

Butter-Bericht.

von Gustav Schülke und Sohn, Buttergroßhandlung. Berlin, O. 19 Gertraudenstraße 22, den 24. Februar 1906. Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter ist auch in der zweiten Hälfte dieser Woche eine rege und können sich die Einfleferungen, welche recht belangreich waren, zu unveränderten Preisen schlanl räumen. Von russischer Meiereibutter trafen größere Sendungen ein, die Qualität war durchweg gut und konnten die feineren Marken, trotz hoher Preise sofort begeben werden, aber auch ältere Ware fand gute Beachtung. Die auswärtigen Märkte berichten fast bei unveränderten Preisen: Frische Landbutter ist gut gefragt, obgleich die Preise für die festige Butter seit hoch sind, kommt doch nur wenig an. Amtliche Preisfeststellung: Hof- und Genossenschaftsbutter 1. Qual. per 50 Kilo 120 bis 128 M., 2. Qual. 117-120 M., 3. Qual. 112-116 M. abfall 108-110 M.

Stolper Marktpreise.

24. Februar 1906.			24. Februar 1906.		
Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
Roggen, gut	per 100 Sp.	14 80	Kartoffeln	per 100 Sp.	3 20
„ mittel		14 60	Richtkroh		6 50
„ gering		14 40	Krummkroh		6
Gerste, gut		14 40	Heu		6
„ mittel		14 20	Stinkfleisch v. d. Reule	per 1 Stk.	1 40
„ gering		14 00	Bauchfleisch		1 20
Hafer, gut		14 60	Schweinefleisch		1 70
„ mittel		14 20	Rohfleisch		1 30
„ gering		14 00	Hammelfleisch		1 50
Erbsen, gelbe z. Kochen		14	Speck, geräuch.		2 180
Speisebohnen, wetze			Eibutter		2 20
Binsen			Eier		3

Stolpender Schiffsliste (Amtlicher Bericht.)

- Gingang.**
- 22. Februar. D. Nora, Kapl. Jürgensen von Antwerpen. D. Tor. Kapl. Frys von Hamburg. D. Ulfasa Kapl. Eddall von Danewitz.
 - 23. Februar. Louise, Kapl. Fesefeldt von Hamburg. Martin Larsen, Kapl. Holm von Allinge.
 - 24. Februar. D. Stolp, Kapl. Beutel von Stettin.
 - 25. Februar. D. Karlruhe, Kapl. Brinkmann von Hamburg.
 - 21. Februar. D. Herma, Kapl. Kuppel nach Memel. D. Stadt Stolp, Kapl. Andreis nach Stettin.
 - 23. Februar. D. Mary, Kapl. Fischer nach Vibau. Danneberg, Kapl. Jürgensen nach Allinge. D. Ewen, Kapl. Börl nach Karls-hamm.
 - 24. Februar. D. Argo, Kapl. Pettehson nach Randers.
 - 25. Februar. D. Ulfasa, Kapl. Eddall nach Rönigsberg.
- Einfahrts-Wasserzettel 5 Wt.

Eisen-Somatoze,

enthält Eisen-Fleischweiß, gibt Blut und Kraft, ist von vorzüglicher Wirkung bei Bleichsucht und Blutarmut, fördert die Verdauung und hebt das Allgemeinbefinden. Unerseßlich für Energielose und Nervenleidende und durch erschöpfende Krankheiten entkräftete Patienten. In Apotheken u. Drogenhdlg. i. D. zu M 3,00 bis M 5,75 u. m.

Standesamt.
Woche vom 18. Februar bis 24. Februar 1906.
Geburten:
1 Sohn: Maschinenschlosser Heinrich Emil Hausdierer Paul Niedermeier, Arbeiter Gustav Ehler, Ingenieur Hermann Stubbe, Sergeant Franz Pommer, Sattler Paul Maack, Kgl. Eisenbahn-Assistent Friedrich Arnold, Mühlenmeister Karl Kuhnke. (1 unehel.)
1 Tochter: Arbeiter Albert Bruns, Arbeiter Gustav Damaskle, Zimmermann Johann Brad, Maurer Paul Fromke, Milchfahrer Rudolf Kalwaß, Arbeiter Karl Winkel, Arbeiter Hermann Meyer.
Aufgebote:
Geschäftsführer Max Gerhardt hier und Martha Vorderhagen-Falkenburg i. Pom., Bäcker August Ehler und Rosalie Lange hier, Maurer Berthold Laß und Anna Wegner hier, Arbeiter Paul Eid und Hermine Jung hier, Malergehilfe Max Brühke und Auguste Kalwaß geb. Stubach hier, Gärtner Paul Lenz und Martha Gabbei hier. Eheschließungen:
Jockey Karl Wienert mit Elise Swantusch hier, Arbeiter Karl Dubherstein hier mit Berta Wild-Sankow, Nachwächter Franz Beder mit Johanna Schaffke hier, Lohgerber Gustav Pappner mit Luise Jagdmann geb. Lange hier, Tischler Karl Sieme mit Anna Schrod li r.
Sterbefälle:
Tochter des Schriftsetzers Albert Scheil, Witwe Luise Klatt geb. Stod, Rentempfangerin Charlotte Schröder, Sohn des Arbeiters Hermann Dargusch, Sohn des Photographen Paul Find, Ehefrau des Schuhmachers Herbert Wegner, Anna geb. Klemm, Arbeiter Karl Witz, Kürschnermeister Franz Schulte, Klempnerlehrling Paul Sawallisch, Tochter des Arbeiters Leopold Sonntag, Eisenbahnsekretär a. D. Heinrich Kunkel, vorm. Direktor Luise Felmy geb. Kuhn ha.

Einer Trauerfeier wegen bleiben unsere Bureau- und Geschäftsräume am **Wittwoch, den 28. Februar a. c.** von vormittags 11 1/2 Uhr ab geschlossen. **Kaufmann & Sommerfeldt,** Wahl- und Scheidemühlen.



Blumen-Vasen
aus echt **Terrakotta.** **Majolika** oder weiß und farbig **Kristall,** mit feinen, **modernen** **Teuren,** im Jugend- und Sezessionsstil, teilweise **reich vergoldet,** p. Paar v. **95 Pf.** bis **20 Mk.** in hervorragender Auswahl empfiehlt

Stolp. F. Dollega, Markt 9.

In der ersten Hälfte des Monats Mai cr. findet im Stadtkreise Stolp eine technische Maß- und Gewichts-Revision durch die Organe der Polizeiverwaltung unter Zuziehung des Eichmeisters statt. Die in Betracht kommenden Gewerbetreibenden werden hierauf mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, ihre Maße, Gewichte pp., soweit deren Fortdauernd-Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig zur eichamtlichen Prüfung zu bringen. Bei der Revision vorzunehmende Unrichtigkeiten werden nach § 369 Nr. 2 und 3 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder mit Haft und Einziehung der vor-schriftswidrigen Maße, Gewichte, Wagen oder sonstigen Meßwerkzeuge bestraft. Stolp, d. 1. Februar 1906 **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstags den 1. März cr. nachmittags 4 Uhr werde ich im Schulzischen Gasthofe, Stephanusplatz: **6 Paar silb. Messer, Gabeln u. Löffel, 1 silb. Dessertbesteck für 12 Personen, 1 Küchenheber, 1 wertvolle Brosche m. Diamanten u. Rubinen, 1 bedgl. m. Perlen, 1 silb. Zahnentz. 1 silb. Zuckerdose, 5 silb. Gk. und 7 Teelöffel, 1 Bestek enthaltend je 1 Dg. silb. Gk. u. Teelöffel, Messer und Gabeln, Dessertmesser u. Gabeln, 2 Plüschsofas mit je 2 Sesseln, 1 Kleiderständer, 2 Schreibtische, 1 eichene Kommode, 1 Damenschreibtisch, 1 Veriiflow** meistbietend, zwangsweise, versteigern **Schöllner,** Gerichtsv. Uziener.

Junge, geschlachtete **Gänse** empfiehlt als besonders feinen Braten **F. Hinz.**

Lebende **Speisefarpfen** empf. hi **Otto Tillack.**

Frisch eingetroffen: Braunschweiger Trüffel und Sardellen-Leberwurst, Witt- u. Zerbelatwurst, wie auch Rinderwaller Sardellenleber, Blut-, Salami- und Zerbelatwurst **Otto Tillack.**

Holz-versteigerung.

Am **Wittwoch, den 7. März d. Js.,** vormittags 11 Uhr findet im Hotel „Kurhaus“ zu **Stolpmünde** Holz- und Brennholz-Verkauf aus dem Einschlage des städtischen Forstreviers **Stolpmünde-Str. d. röhag n. sta t.** Es gelangen zum Verkauf: 17 Stück Rf. n. V. n. n. 3 mit 17,84 fm 22 rm Rf. n. n. 106 n. 28 rm Rf. n. n. 414 rm Rf. n. n. **Der näch. ische Oberförster.**

Statt besonderer Meldung.

Gestern nacht gegen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine innig geliebte Frau, unsere treu sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Kommerzienrat

Berta Kauffmann

geb. **Tempel**

im 68. Lebensjahre, welches wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Stolp i. P., den 25. Februar 1906.

Bernh. Kauffmann, Mühlenbesitzer u. Kgl. Kommerzienrat
Otto Kauffmann, Mühlenbesitzer
Elise Kauffmann geb. Schwolow
Anna Kauffmann geb. Kauffmann | Berlin
Wilhelm Kauffmann
Hedwig Kauffmann
Dr. C. Kauffmann, Apothekenbesitzer | Neubrandenburg
Anna Kauffmann geb. Schimmelpfeunig
Georg Kauffmann, Oberleutnant im 5. Rhein. Inf.-Regt.
 Nr. 65 Köln
 und 8 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 28. Februar, 3 Uhr nachmittags, nach vorausgegangenem 1/2stündigen Trauergottesdienste vom Trauerhause, Mühlenstraße 4 aus statt.

Düngerstreumaschinen

Systeme: Westfalia, Voss, Hampel etc.

= **Düngermühlen** =

empfehlen

Gustav Denzer, Stolp i. P.

Berein

kathol. Männer.
 Dienstag, d. 27. Febr.,
 abends 7/9 Uhr
 in **Klein's Hotel**
Familienabend.
 Feier der Silberhochzeit
 des Kaiserpaars.
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Berein

für Handlungs-Kommiss
 von 1858 (Kaufmänni-
 scher Verein) i. Hamburg.
 Kostenfreie Stellenver-
 mittlung für Prinzipale
 und Gehülften: bis Ende
 Januar 114000 Stellen be-
 setzt. Vereinsorgan „Der
 Handelsstand“. Pensions-,
 Lebens- und Kranken Ver-
 sicherung. — Spar- und Dar-
 lehns- sowie Unterstützung-
 Kasse. — Gewährung von
 Rechtsschutz und Rechtsbeleh-
 rung. Eintreten für die
 Standesinteressen der Hand-
 lungsgehülften.
75 000 Mitglieder

2 — 3000 Mk.

auf ganz sichere Hypothek zu
 5 1/2 % gesucht. Off. u. G. A.
 25 i. d. Exped. d. Blg.

Maisölkuchen, Zuckerschnitzel

offert
**Stolper landw.
 Konsum-Verein.**
 E. G. m. b. H.

Alle Sorten

Brennhölzer,

in Kloben und beliebigen
 Längen zerleinert, offerieren
 frei Käufers Tür zu billigsten
 Preisen
Hermann Gerson & Sohn,
 vorm. **Fritz Wilke,**
 Dampfbohrholzspalterei.
 Rontor Mittelstr. 43 I.
 Telefon 98.

Die Platane an den
Anschlagssäulen
 in den Straßen der Stadt
 werden d-m Schutze des
 Publikums empfohlen.

Für

Wolle, Flachs u. Seide

zahle ich nach wie vor
die höchsten Preise.

Vorteilhaft und gut
 tauschen Sie bei mir Ihre Wollen gegen
**Webwollen, Strumpfwollen
 und Zeuge.**

In **Webwollen** unterhalte ich stets
 die größte Aus-
 wahl in allen modernen Farben und führe ich
 wie bekannt nur
beste waltschte Baumwolle
Leinengarne in grau und gebleicht
 in allen Nummern. beste Qualitäten

M. R. Baum nachfolg.,

Goldstraße 12.

Ich führe meine Praxis nach wie vor fort.
Dr. Dunkel, Danzig, Langgasse 20.
 Sprechstunden: 10—2, 5—7.
 Spezialarzt für **Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-,
 Nasen-, Ohrenkrankh.**
 Lichtheilstalt. Röntgendurchleuchtungen.

Zur

Illumination

am
**Silberhochzeitstage des
 Kaiserpaars**
 empfehle massive, fein ver-
 nickelte

Leuchter

in diversen Größen
 von 45 Pfg. bis 95 Pfg.

F. Dollega, Markt 9.



Allen, welche an der Beisetzung unserer Eltern
 Entschlafenen in liebevoller Weise teilgenom-
 men, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Ww. Dally

und Kinder.

Alt-Damerom, 26. Februar 1906.



Sonderangebot, verlässlich bis 10. März: Diese und die
 kommende Woche stehen noch zum Verkauf mehrere Tausend
 feine, gerippte Glasschalen gefüllt mit frischem Waldmoos und
 dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben
 nach u. nach aus dem Moos hervor, u. bald knospen
 sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch
 einen entzückenden Fenster schmuck bildend.

**Glasschale gefüllt mit Waldmoos und
 bepflanzt mit Maiblumenstauden** **79 Pf**

2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M. 1.55
 4 Stück M. 3.—
 7 Stück M. 5.—

Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu 1 1/2 Meter.
 Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhäuser mit Starlasten und großem Ther-
 mometer 98 Pf.

Witzlächer für das Freie für Stars, Meisen und andere Sing-
 vögel 85 Pf.

6 milie Samen-Sortiment enthaltend zusammen 10 Pakete
 Samen: Gurken, Stadies, Rettig, Petersilie, Kohlrabi, Sellerie, 1
 Möhren, Zwiebeln, Salat, Gartenerfje **M. 1**

Gärtnereien Peters im Lieferanten an Schu- **Erfurt.**

**Dieses Jahr sehr billig: Gemüse-
 samen, Blumenamen, Obstbäume, Ro-
 sen. Hauptkatalog umsonst.**

Die Generalversammlung

des **Baterländischen Frauen-Vereins**

Landkreis Stolp

findet statt am **Donnerstag, den 1. März 1906,**
 mittags 12 1/2 Uhr in **Stolp, Kreishaus, Sitzungssaal**
 des Kreis Ausschusses.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Bericht. Wahlen.
 Anträge.

J. H.

Der Schriftführer

W. von Zitzewitz.

Verband der deutschen Gewerksvereine.

(Hirsch-Duncker.)

Wittwoch, den 28. d. Mtz. abends 8 Uhr

Verbands-Versammlung

im **Restaurant Buggert.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
 2. Tätigkeitsbericht.
 3. Geschäftliches.

Zu dieser Versammlung werden alle Genossen er-
 gebenst mit dem Bemerken eingeladen, recht zahlreich zu
 erscheinen.
Der Verbandsvorstand.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.

Neudeckungen.

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächerkomplexe.

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien,
 Rohrgewebe-, Karboilneam- und Zementdachfalz-
 z.-gel-Fabriken mit Dampftrieb.

Zweiggeschäfte:

**Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr.
 u. Dirschau.**

Garantien

für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele
 Jahre übernommen.

Stadt-Theater

Montag, den 26. Februar:

1. Aufführung des
 neu arrangierten 1. Aktes
 Herrn Albert Schmid.

Große Festvorstellung
 zur Feier der Silber-
 hochzeit d. Kaiserpaars.
Prolog.

Hierauf:

**Der wilde
 Reutlingen**

Lustspiel in 4 Akten von
 Moser und von Trotha.

**Restaurant
 Sportplatz Elysium.**

Täglich Konzert

der **Original Wiener
 Damen-Kapelle.**

Dir: **L. Schronck.**

Anfang Sonntags, Dienst-
 tags, Donnerstags und Frei-
 tags: nachmittags 4 Uhr und
 abends 8 Uhr.

Montags, Mittwochs und
 Sonnabends: nur abends
 8 Uhr

Entree frei!
 Sonntag nachmittags
 Entree für Erwachsene 15 Pf.
 Kinder 10 Pf.

GRAUE HAARE

oder
Bart

erhalten
 sofort die
 ursprüng-
 liche Na-
 turfarbe

wieder nur mit
**Vitek's Pauax
 Haarfarbe,**

früher **Nucin** genannt.

(gesehlich geschützt.)

1 Flasche mit Anweisung

1 Mark.

Ideales Haarfärbemittel,

garantiert unschädlich, färbt

dauernd, ist nicht fett, färbt

nicht ab. Seit Jahren mit

Erfolg in Oesterreich und

Deutschland eingeführt.

In Stolp zu haben bei

Otto Erich Eckardt,

am Blücherplatz.

Geid — 3 W. sicherste
 coul. Beding. Off.
 A. Z. postl. Spremberg Post

1 **Streichzither,**

1 **Konzertzither,**

1 **Clegiezither** und

1 **Flöte** (Buchbaum)

billig zu verkaufen

Br. Straße 2. Seitengebäude I.

Aufwartemädchen

gesucht p. M. 10 Mk.

Strellinerstr. 27a Garten.

Ein **Draußenmädchen**

sucht zu 1. April

Dom Seelen.

1 **Lehrling**

per 1. April stellt ein

Rich. Liebscher, Friseur.

Arbeiter.

Junge kräftige Leute finden

dauernd Winter- und Som-

merarbeit

Seefeldt & Ottow,

Stolp, i. Pom.

Dachpappenfabrik.

Mehrere

Kutscher

und

Arbeiter

finden dauernde Beschäfti-

gung. **Hospitalstr. 24.**

Zuverlässiger

Arbeiter

zu einem Gespann Pferde

findet Beschäftigung

Mittelstraße 22.

Schmiede

und **Schlosser**

werden noch zur Montage-

hilfe gesucht

Rats-Damirer

Papierfabrik A. G.